



einem äusserlichen Ansehen nicht den Werth zuspreche, den man ihm insgemein beylegt. Die grössten Titel werden oft schimmernde Rüstungen der Eitelkeit, die wichtigsten Aemter schöne Larven, unter welchen nicht allezeit Verdienste verborgen sind, und die sichtbarsten Ehrenbezeugungen sind ein Weihrauch, den man auch Ohnmächtigen rauchen läßt.

Geschäftes Nichts der eiteln Ehre,

Dir baut das Alterthum Altäre,

Du bist noch heut der Gott der Welt:

Bezaubernd Unding, Kost der Ohren,

Des Wahnes Tochter, Wunsch der Thoren,

Was hast du denn, das uns gefällt?

Die Vortheile, welche du uns verschafft, haben einen gar zu geringen Preis in den Augen des Weisen, welcher nur wahre Verdienste schätze und nur den Verehrern der Tugend wegen ihrer Rechtschaffenheit Vorzüge zugestehet. Die Ehre verringert vielmehr unser Ansehen, wenn sie nicht von wahren Vorzügen begleitet wird. Ein weiser Cicero findet in einem äusserlichen Ansehen nur eine Schaal und unterschreibt mit andern vernünftigeren Heyden völlig unsrer Meinung. Wie viele Menschen, schreibt er, verachten alle Ehrenstellen so sehr, daß sie nichts geringeres und nichtswürdigeres kennen, wenn schon einige ein so brennendes Verlangen darnach tragen. Ich weis in der That nicht, wie dieser Göze die halbe Welt zu Anbetern vor seine Altäre versammeln kann. Der Tempel der Ehre muß den bezauberten Schlössern ähnlich seyn, mit welchen die Gehirne irrender Ritter angefüllt sind. Ja, ja, er ist bloß in der verderbten Einbildung derer gegründet, welche nur mit grossen Dingen schwanger gehen, und nichts, als Abendtheuer, in ihren Gehirnen ausführen. So wenig ich einen Don Quixotte bewun-

dern